

Im Auftrag des Pentagon: Entwicklung der mRNA-Impfstoffe als Teil einer biologischen Kriegsführung

Teil 1+2 von Manuela Guter am 1 Okt. 2022 06:56 Uhr auf RT.DE
Kurzlink: <https://kurz.rt.com/37ye>

Biologische Kriegsführung bedeutet, Epidemien im "Feindesland" auszulösen – mit den Gefahren und Konsequenzen, die wir inzwischen zur Genüge kennen.

Es war schnell klar, dass man im Falle eines fremden oder eigenen Angriffs mit biologischen Waffen die Bevölkerung und das Militär mit einem wirksamen Schutz versehen müsste. Was auch immer die Vorstellungen von "Sieg" oder "Niederlage" in diesem Fall sein könnten, der Einsatz von unterschiedlichen Viren oder Bakterien gehört zum taktischen Arsenal. Die militärische Hypothese: Man will den Gegner überraschen und ohne spezifische Schutzimmunisierung treffen, selbst jedoch rasch auf eigene und fremde Keime reagieren können.

Laut der Bundeszentrale für Politische Bildung verbietet die Biowaffenkonvention von 1975 zwar die Entwicklung, Herstellung und Lagerung biologischer Waffen. Sie erlaubt jedoch die Arbeit mit biologischen Mikroorganismen und Toxinen, die als Kampfmittel verwendet werden könnten, solange sie "durch Vorbeugungs-, Schutz- oder sonstige friedliche Zwecke gerechtfertigt sind" (Artikel II). Damit wird die Arbeit an Abwehrmitteln gegen Biowaffen ermöglicht.

Doch biologische Schutz- und Abwehrmittel machen den Einsatz biologischer Waffen erst denkbar.

Das US-Verteidigungsministerium finanzierte schon vor zehn Jahren mit seinen DARPA- und BARDA-Programmen die Erforschung und Entwicklung der synthetischen Biologie als Mittel zur "Bio - Verteidigung" mit Millionenbeträgen. Dadurch konnte die mRNA-Technologie, die heute in den Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 enthalten ist, anfängliche Hindernisse überwinden und ihren heutigen Stand der Entwicklung erreichen.

DARPA (Defense Advanced Research Projects Agency) ist die Agentur für fortgeschrittene Verteidigungsforschungsprojekte, und BARDA (Biomedical Advanced Research and Development Authority) ist "eine Komponente des Büros des stellvertretenden Sekretärs für Bereitschaft und Reaktion (ASPR)" und befasst sich mit "Angelegenheiten im Zusammenhang mit Bioterrorismus und anderen Notfällen und Katastrophen im Bereich der öffentlichen Gesundheit."

Die Entwicklung der Genetikindustrie durch DARPA und BARDA

Ab 2012 beauftragte das Pentagon verschiedene zivile Pharmaunternehmen, das bereits in den Grundprinzipien erarbeitete Konzept eines massenhaft anwendbaren und flexiblen Schutzmechanismus gegen biologische Gefahren weiterzuentwickeln.

DARPA forderte von Pfizer Impfstoffe radikal zu überdenken

Die Biotech-Firma Pfizer schloss 2013 mit DARPA einen 7,7 Millionen-Vertrag ab. Darüber schrieb die US-Zeitschrift Fierce Pharma am 9. Dezember 2013:

"Das Pentagon beauftragt Pfizer damit, 'die Entwicklung von Impfstoffen radikal neu zu überdenken.'

Was DARPA enthüllt hat, impliziert, dass es die Reaktionszeiten auf Bedrohungen durch Pandemien oder Bioterrorismus verkürzen will, indem es mehrere der Schritte eliminiert, die derzeit zur Verleihung von Immunität erforderlich sind."

In einem damaligen Rundschreiben über aktuelle Verträge erklärte das US-Verteidigungsministerium diesbezüglich:

"Pfizer wird ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm durchführen, das darauf abzielt, eine Technologieplattform zu entwickeln, um neu auftretende Krankheitserreger direkt in einer infizierten oder exponierten Person zu identifizieren und anschliessend schützende Antikörper in ihrem Organismus zu produzieren."

Im Oktober 2013 erläuterte das Portal Marine Corps Times dann seinerseits:

"Das Streben nach dieser Technologie war ein Spiegelbild militärischer Bedenken hinsichtlich des Bioterrorismus. Das ist eine erhebliche nationale Schwachstelle."

Moderna 2013–2020: der lange Weg zum COVID-19-Impfstoff

Im gleichen Jahr verbündete sich das Pentagon mit dem erst 2010 gegründeten Biolabor Moderna. In der Vereinbarung DARPA-Moderna W911NF-13-1-0417 vom 2.10.2013 heißt es:

"Zur Entwicklung einer therapeutischen mRNA-Plattform zum Schutz vor bekannten und unbekanntem Infektionskrankheiten und Bedrohungen durch gentechnisch veränderte biologische Organismen."

Moderna zählte umgehend zu den Nutznießern der höchsten Zuwendungen aus den militärischen Forschungsprogrammen (ursprünglicher Name: modeRNA=modifizierte RNA). Auf einer Webseite mit der Überschrift: "DARPA – Förderung von mRNA-Therapien und Impfstoffen für die Bioverteidigung" verdeutlicht Moderna den militärischen Charakter dieser Forschung. Hier berichtet das Unternehmen über Millionenbeträge von DARPA und BARDA.

Eine aktuelle Studie des britischen Instituts für Innovation und öffentliche Projekte (IIPP) zeigt, dass Moderna ab 2013 von BARDA 995 Millionen erhielt, und von DARPA 81 Millionen. Im Jahr 2017 kamen 56 Millionen dazu, DARPA gründete damals die Pandemie-Präventionsplattform (P3). Laut den Autoren haben mehrere US-Regierungen Milliarden an Forschungsgeldern in das mRNA System investiert. Neben DARPA gehörten auch die Bill- und Melinda Gates-Stiftung sowie weitere private Geldgeber zu den Sponsoren von Moderna – gegen Patentanteile.

In dem Studientext des IIPP heißt es:

"Die Schwerpunkte der biotechnologischen Aktivitäten von DARPA liegen in militärischen Anwendungen und im Schutz des Militärpersonals."

Doch die Verteidigungsausgaben der Institution seien geringer als in anderen Forschungsbereichen.

Experimente mit Zika-Viren als Weg zur mRNA-Therapie

Das Moderna-Labor arbeitete anfänglich mit Gensträngen von Zika-Viren, wofür BARDA 125 Millionen bezahlte. Sie ergaben das Material für die frühe medizinische RNA-Boten-Technik mit Nano-Partikeln für Impfstoffe, die später auch mit Coronaviren erprobt wurde. Die Experimente sind über die Moderna-Patente von genetisch veränderten Viren in den Jahren vor der Pandemie nachzuverfolgen. Generell hat sich die US-Regierung aufgrund der DARPA- und BARDA-Finanzierungen eine lizenzfreie Nutzung der Erfindungen gesichert.

Zu Beginn der Pandemie patentierte Moderna dann am 28. Februar 2020 die gleiche Technik zur Produktion eines Impfstoffs gegen COVID-19 (Patent Nr. 58558175 / 16/805,587 oder mRNA-1273-Programm).

Merck unterschrieb 2015 einen Drei-Jahres-Vertrag mit Moderna über die gemeinsame Entwicklung von mRNA-Impfstoffen und Medikamenten gegen vier noch unbekannte Viren. Gleichzeitig übernahm Merck von DARPA finanzierte Aufgaben für die Bio-Verteidigung.

"Gen-Chirurgie" und "Gen-Programmierung"

Doch ohne die gleichzeitig entwickelte Technik der "Gen-Chirurgie" oder "Gen-Bearbeitung", für die 2012 der Nobelpreis an zwei Wissenschaftlerinnen verliehen wurde, wäre die mRNA-Plattform für Impfstoffe nicht möglich (oder rentabel) gewesen. Das System namens CRISPR/Cas9 ermöglicht es, mit größerer Genauigkeit, Schnelligkeit und Kostenersparnis Änderungen an den genetischen Sequenzen (Kodierungen) von Lebewesen vorzunehmen. 2013 entstand die Firma CRISPR Therapeutics, die sich 2015 mit Bayer zusammenschloss, wobei Bayer Patentanteile erhielt.

Die automatische Gen-Aufschlüsselung und Neu-Programmierung mit Hilfe von Sequenzierautomaten und eines Computerprogramms gehört heute zum Alltag der Biolabore.

Nano-Partikel

Es gibt noch einen dritten Faktor, der die mRNA-Technologie erst ermöglichte: die Verwendung von Nano-Partikeln. Die winzigen Fettkügelchen umhüllen das genetische Material und ermöglichen den Prozess der Zellfusion, um die Immunreaktion hervorzurufen. Die Folgen vorübergehender Ablagerungen in Körperorganen und im Gehirn nach Boostern sind bis heute unerforscht (vergleiche dazu: EMA-Assessment Report S. 45/46).

Die biologische Kriegsführung braucht rasch veränderbare Gen-Impfstoffe

Rückblickend ist festzustellen: Bereits 2012 und 2013 besaß das Pentagon die Grundkonzepte der heute in den mRNA-Impfstoffen verwirklichten Techniken und hat Pharmakonzerne mit der Weiterentwicklung beauftragt. Kurzfristige Immunreaktionen auf verschiedene, rasch nacheinander auftretende Krankheitserreger sind unter den Bedingungen der biologischen Kriegsführung wichtiger als die langfristige Immunisierung durch die traditionellen Totimpfstoffe. Und genau das sind die Eigenschaften der aktuellen mRNA-Impfstoffe gegen die COVID-Varianten.

Die massive Investition in "synthetische Biologie" hat einen dualen Charakter, der sich sowohl in einer medizinischen als auch in einer militärisch verwertbaren Forschung ausdrückt. Nur so sind die riesigen Summen an Steuergeldern erklärbar, die vor allem in den USA dafür aufgebracht wurden. Es würde sich um das teuerste Impfstoffprogramm in der Geschichte der Menschheit handeln – wäre es nicht Teil eines langfristigen strategischen Verteidigungsvorhaben, das in Etappen voranschreitet.

Die weltweite industrielle Infrastruktur

Mit Hilfe von Millionensummen machte sich die Pharmaindustrie ab 2013 auftragsgemäß auf den "bio-synthetischen" Weg, experimentierte mit Viren und Bakterien für deren künftige Verfügbarkeit in den neuartigen Impfstoffen. Man entwarf und erbaute in mehreren Ländern die nötige Infrastruktur für die Massenherstellung der Vakzine, Großraumlabor mit High-Tech-Gerätschaft, man schulte das entsprechende Personal. DARPA eröffnete 2019 ein Programm namens "weltweiter Bedarf an Nukleinsäuren", das die internationale Pharmaindustrie auf ihre Rolle vorbereitete. Moderna erhielt 56 Millionen. Das Ziel war,

"Produktionskapazitäten bereitzustellen, die Nukleinsäuren als Impfstoffe oder Therapeutika schnell produzieren können."

Zum Pandemiebeginn waren die Produktionsketten weitgehend vorhanden, so etwas kann man nicht kurzfristig improvisieren.

Heute bieten Privatfirmen "garantiert haltbare" Genstränge im Internet an. Sie klonen und programmieren auf Bestellung alles, was man für die Herstellung von künstlichen Viren für mRNA-Medizinprodukte benötigen könnte. Auch das Spike-Protein des Corona-Virus von 2019 kann man direkt geliefert bekommen.

Allerdings mussten Jahre vergehen und eine reale pandemische Notlage vorhanden sein, damit die Technologie den Durchbruch in die Massenproduktion schaffte. Denn zahlreiche Patente lagen auf Eis und wurden nicht genehmigt.

Eine schockierende Wahrheit: Die Pandemie musste stattfinden

Das Schockierendste ist die Tatsache, dass das Projekt im Endstadium eine echte Epidemie benötigte, um zu seiner Zielbestimmung zu gelangen. Denn es fehlte noch das definitiv Entscheidende: die realen Testdaten am Menschen. Wie sollte die Wirksamkeit der mRNA-Impfstoffe gegen ein bestimmtes Virus überhaupt nachgewiesen werden, wenn nicht in einer epidemischen Lage? Wie sollten einige zehntausend geimpfte und ungeimpfte Testpersonen miteinander verglichen werden, ohne einer realen Ansteckungsgefahr mit schweren Symptomen im Alltag ausgesetzt zu sein? Wie sollten die Nebenwirkungen im Menschen bekannt werden – auch wenn man sie heute weitgehend verschweigt?

Das "existenzielle" militärische Ziel als Rechtfertigung

Das muss den eingeweihten Militärs, Politikern und Wissenschaftlern in den Entscheidungszentralen der westlichen Welt bewusst gewesen sein. Die Logik ist nicht zu widerlegen. Die wissenschaftliche und praktische Auswertung des Projekts ist nach den Milliarden-Investitionen und

aufgrund der langfristigen, militärischen Planung für die Betreiber unverzichtbar. Nur durch ein "existenzielles" militärisches Ziel auf höchstem Niveau können die Eliten der Macht dieses Szenario rechtfertigen – das kennt man aus der deutschen Geschichte. Nach diesen Erkenntnissen sollten auch die Vorwürfe Russlands gegen die USA, in der Ukraine Experimente zur biologischen Kriegsführung durchzuführen, ernsthaft geprüft werden.

Stammt SARS-CoV-2 aus einem Bio-Labor von Moderna?

In diesem Gesamtkontext ist eine Studie in der Zeitschrift *Frontiers of Virology* vom 22. Februar neu zu überdenken.

Virologen haben mit einem speziellen Suchprogramm in einer Datenbank unter Millionen sequenzierten Viren eine genetische Übereinstimmung am Spike-Protein des SARS-CoV-2 von 2019 und des von Moderna 2017 patentierten RaTG13 Coronavirus herausgefunden. Er soll in der Krebsforschung verwendet worden sein (Patent Nr. 9.587 003 B2 07.March 2017 United States Patent, Bancel et al.). Die Autoren sagen, dass nach ihren Berechnungen die Übereinstimmung kein Zufall sein kann. Doch die Studie wurde seitens der Medien unter den Teppich gekehrt.

Wenn Moderna nichts mit dem militärisch-zivilen Vakzin-Programm zu tun hätte, nicht von DARPA und BARDA mit Millionen finanziert worden wäre, kein Interesse an notwendigen Testdaten für die Validierung des eigenen Impfstoffes hätte. Dann hätte die Zufalls-Annahme mehr Überzeugungskraft.

Die nächste Etappe: Das Projekt geht weiter

Seit Juni sind wir mit der nächsten Etappe des militärisch-zivilen Forschungsprojektes konfrontiert. Auf beiden Seiten des Atlantiks bereiten die Regierungs- und Gesundheitschefs die nächste Impfkampagne für den Herbst vor – obwohl die Pandemie weltweit zuende geht. Was hat das mit dem Forschungsprogramm des Pentagon zu tun? Mehr dazu im nächsten Artikel, Teil 2.

Ein persönliches Wort: Die Arbeit an diesem Artikel war für mich eine Art Bewusstwerdungsprozess. Vieles hatte ich noch nicht gewusst, obwohl ich mich seit Beginn mit den Fragen der Pandemie beschäftige. Weder im Bundestag, noch in den Medien, hat jemand die langjährigen Pentagon-Finanzierungen angesprochen. Alle Informationen sind in den US-amerikanischen Medien zu finden. Meistens wie eine Art Puzzle, das man aus zahlreichen Fragmenten mühsam zusammensetzen muss. Das Schlimmste, Unfassbare war zu begreifen, dass die Pandemie die unausweichliche Konsequenz des Projekts, seiner Finanzierungen und der wissenschaftlichen Weichenstellungen war und ist. Eine – duale –

Wissenschaft mit humanitärer Verkleidung wird zur tödlichen Falle für die Menschheit.

Teil 2

Im Auftrag des Pentagon: mRNA-Impfstoffe mit einer rasch auswechselbaren Genetik

Von Manuela Guter

Am 1. Juni kündigte US-Präsident Joe Biden weitere 3,2 Milliarden für den Kauf von neuen Impfstoffen an. Nach Presseberichten hat daraufhin die US-Kontrollbehörde für Lebens- und Arzneimittel (FDA) die Hersteller "angewiesen", an die Genetik von Omikron-Viren angepasste Vakzine zu produzieren. Allerdings soll Pfizer bereits seit Januar dieses Jahres daran gearbeitet haben (Nature).

Austauschbare Genetik

Theoretisch soll die neue Generation von mRNA-Impfstoffen den Beweis erbringen, dass man die in den Nanopartikeln enthaltene Genetik nach Bedarf rasch und flexibel erweitern, austauschen oder umprogrammieren kann. Diese "geringfügigen Änderungen" würden den Impfstoff nicht wesentlich verändern. Langwierige Untersuchungen am Menschen wie bisher sollen mit dieser Technik überflüssig werden.

"Das Einzige, was sich von einem potenziellen mRNA-Medikament zum anderen ändert, ist die kodierende Region – der eigentliche genetische Code, der Ribosomen anweist, Proteine herzustellen ..." , heißt es in einer Studie aus dem Jahr 2020 in den USA über die Patente der Genetik-Firma Moderna.

Die zu Beginn der Pandemie einmalig durchgeführten Test- und Prüfungsverfahren für eine vorläufige Notgenehmigung der mRNA-Impfstoffe dienen nun als Datengrundlage für alle weiteren mRNA-Vakzine. Die damals kritisierten Mängel, die in der Notsituation jedoch toleriert wurden, seien laut EMA heute nicht mehr entscheidend. Nach der massenhaften Anwendung der Impfstoffe und den daraus resultierenden Erkenntnissen seien sie kein Hindernis mehr. Die wirklichen Daten der in den USA und Europa registrierten (und versteckten) schweren Impfschäden und Impf-Todesfolgen werden dabei nicht berücksichtigt.

Wie im ersten Teil der Recherche belegt ist, dreht sich das militärische Interesse des Pentagon um diese Art von Anwendung der Impftechnologie, da sie den kurzfristigen Schutz des eigenen Militärs und der Bevölkerung im Rahmen einer biologischen Kriegsführung mit rasch wechselnden Keimen ermöglichen könnte.

Die zwei Etappen des dualen Forschungsprojektes

In der ersten Etappe seit Beginn der Massenimpfungen 2021 ging es darum herauszufinden, wie stark und wie lange mRNA-Impfstoffe bei gleichbleibendem genetischen Material eine Immunisierung des Menschen trotz veränderter Viren erreichen. Das führte als Ergebnis zu den Booster-Impfungen. (In den EMA-Notgenehmigungen von 2020 wurden sie nicht erwähnt).

In der zweiten Etappe geht es nun darum, zum eigentlichen Ziel des dualen Forschungsprojektes vorzustoßen. Im Fokus steht das Austauschen des genetischen Teils des Impfstoffes oder das Hinzufügen neuer Genstränge, um den Stoff an die jeweiligen mutierten Genabschnitte des Spike-Proteins von neuen Virusvarianten – nun Omikron – anzupassen. Die neuen Vakzine seien als Booster-Impfungen gedacht.

EMA und FDA genehmigen die angepassten Booster-Spritzen

Nachdem US-Präsident Biden am 1. Juni den Startschuss für die nächste Etappe gab, war innerhalb von zwei Monaten alles fertig. Am 31. August genehmigte die FDA einen ersten Impfstoff von Pfizer mit neuen, an die Omikron-Variante AE.1 angepassten Gensträngen.

Am 16. September empfahl die EMA die endgültige Zulassung der Impfstoffe von Moderna und BioNTech/Pfizer sowie ihrer "angepassten" Booster-Stoffe. Zitat:

"Diese Empfehlung gilt (auch) für alle bestehenden und kommenden angepassten Comirnaty- und Spikevax-Impfstoffe, einschließlich der kürzlich zugelassenen angepassten Comirnaty Original/Omikron BA.1, Comirnaty Original/Omikron BA.4/5 und Spikevax bivalent Original/Omikron BA.1."

Was ist an der zweiten Generation neu? Das erste angepasste Vakzin von BioNTech/Pfizer namens Comirnaty/AE.1 erweitert den bisherigen Gen-Anteil des Comirnaty durch den von Omikron-AE.1, ähnlich wie bei dem Booster für Spikevax. Der zweite Stoff enthält zur Hälfte das bisherige Material von Comirnaty und zur Hälfte die Spike-Proteine der im Frühjahr und Sommer dominanten Omikron-Varianten BA.1, BA.4 und BA.5 zusammen.

Im Schnellverfahren und mit "ähnlichen" Humandaten

Die Experten beider Behörden prüften und autorisierten alles in Windeseile, obwohl keine pandemische Notlage mehr bestand. Sie akzeptierten den fast vollständigen Mangel an medizinischen Humandaten der neuen Booster-Stoffe und nahmen dafür acht Mäuse-Tests entgegen. Einige (unbekannte) Daten des neuen Comirnaty-Boosters AE.1 kamen

hinzu. US-Wissenschaftler warnen hinsichtlich der FDA-Genehmigung davor, Erkenntnisse aus Tierversuchen direkt auf Menschen zu übertragen. Immerhin hatte BioNTech/Pfizer ein halbes Jahr Zeit, um zumindest kleinere Human-Testreihen durchzuführen.

Der Datenmangel und die Eile haben eine Erklärung: In dieser Etappe gelten neue Studien als überflüssig. Eine schnelle Bearbeitung der Genehmigungsverfahren ist wichtiger. Das militär-medizinische Konzept des Pentagon hat sich offenbar auch bei der FDA und der EMA durchgesetzt. Zur Erinnerung: Es geht bei dieser Technologie darum,

"Reaktionszeiten auf Bedrohungen durch Pandemien oder Bioterrorismus zu verkürzen".

Vereinbarung DARPA-Moderna W911NF-13-1-0417 vom 2.10.2013

Das Ende der Pandemie in Sicht

Die Schnell-Prüfungen finden im Rahmen einer sich entspannenden Gesundheitslage statt. Die Pandemiedaten gehen bereits seit Anfang des Jahres drastisch zurück. Omikron AE.1 dominiert und verbreitet großflächig eine natürliche Immunität mit nur leichten Symptomen.

Am 15. September erklärt WHO-Chef Tedros Adhanom, das Ende der Pandemie sei in Sicht. Auch US-Präsident Biden bestätigt am folgenden Tag diese Einschätzung. Bereits Wochen zuvor waren Corona-Maßnahmen in vielen Ländern beendet worden. Es besteht keine Notsituation mehr, die übereilte Verfahren bei den Impfstoffgenehmigungen gerechtfertigt hätte.

Die in Deutschland von Minister Lauterbach veröffentlichten Daten über schwere Omikron-Fälle und Sterblichkeitsraten gelten nachweislich als manipulativ berechnet.

Die neue Argumentationslinie für die neue Etappe

Hersteller und Kontrollbehörden geben ziemlich offen zu, dass es in Bezug auf die zweite Vakzine-Generation mit veränderter Genetik keine relevanten Humandaten gibt – weder in Bezug auf die Wirksamkeit noch in Bezug auf die Nebenwirkungen. Erste öffentliche Stellungnahmen sollen uns an die Idee gewöhnen, dass die genetischen Veränderungen in den mRNA-Impfstoffen keine neuen Testreihen benötigen.

Ein Vehikel für dieses Argument ist der Verweis auf die Grippe-Impfstoffe. Ein früherer Chef-Begutachter von Impfstoffen bei der FDA, Dr. Jesse Goodman, rechtfertigt den Mangel an Daten damit,

"... dass auch die jährlichen Grippe-Impfungen mit angepasster Genetik ohne vorherige neue Versuchsreihen an Menschen stattfinden".

Unfairer Vergleich

Dagegen kritisiert Dr. Paul Offit, ein Impfstoffexperte am Children's Hospital of Philadelphia, dieser Vergleich sei nicht fair.

"Die Grippeimpfungen basieren auf jahrzehntelanger Erfahrung mit viralen Stammveränderungen, bei denen sich die Grippeimpfstoffe im Allgemeinen gleich verhielten."

Die Grippe-Impfstoffe funktionieren nicht mit der mRNA-Nanotechnik, sondern nach der Methode der "Totimpfstoffe". Sie bewirken eine langfristige Immunisierung. Die jährliche Erneuerung ist nicht durch ein Absinken der Immunwerte bedingt, sondern allein durch neu auftretende Mutationen der Grippeviren.

Humanbiologie versus militärisches Kalkül

In der zweiten Etappe des Projekts kommen die Schwächen einer mechanisch strukturierten Militärtheorie (Impfschutz gegen biologische Waffen) gegenüber der dynamischen Humanbiologie unübersehbar zum Vorschein. Die Qualitätsmängel der mRNA-Impfstoffe sind nicht mehr zu übersehen – oder zu vertuschen.

Erste Studienergebnisse der Omikron-Booster dämpfen die Erwartungen. Die überwiegend mit Tiermodellen erreichten Werte zeigen, dass die neuen, an Omikron angepassten Booster-Stoffe in jeder Hinsicht nur geringfügige Verbesserungen erzielen. Die Empfänger haben im Durchschnitt 1,5-mal höhere Antikörperwerte als diejenigen, die den vorherigen Booster mit Comirnaty erhielten. Bei Mäusen und Primaten rufen sie etwas stärkere Reaktionen hervor als beim Menschen. Erstaunlicherweise enden die Testdaten nach 30 Tagen – am bekannten Höhepunkt der Antikörper. Der starke Abfall in den folgenden Wochen wird ausgeblendet, obwohl die Wirkungsstabilität entscheidend sein sollte. Darüber berichten mehrere Studien in Nature (01.09.22) und in Jamanetwork.

Einige Wissenschaftler kritisieren, dass die FDA und die EMA solche mageren Ergebnisse vor einer Genehmigung hätten berücksichtigen müssen. Der Mediziner Dr. Paul Offit sagt, die Menschen würden mit den häufigen Boostern in die Irre geführt. "Wenn der Unterschied so gering ist, warum werden diese Impfdosen verteilt?"

Hat Joe Biden 3,2 Milliarden in den Sand gesetzt? Und die Milliardeninvestitionen des Pentagon in den vergangenen zehn Jahren? Die mRNA-Impfstoffe beweisen einen entscheidenden Mangel (abgesehen von den massive Nebenwirkungen). Das ist ihre kurze Dauer des Immunschutzes. Man kann Menschen nicht alle vier Monate impfen.